

WOJCIECH KRÖL

LE TEMPS DES CERISES POLONAISES - DIE ZEIT DER
POLNISCHEN KIRSCHEN.

DAS POLNISCHE MOTIV IM WERK WOLF BIERMANNS

Biermanns Auseinandersetzung mit dem politischen System der DDR und der BRD oder mit der Teilung Deutschlands kann nur aus seiner sehr spezifischen deutsch(DDR) - deutschen(BRD) Lebenserfahrung abgeleitet und begriffen werden und läßt sich kaum universell auf dritte Länder, politische oder gesellschaftliche Strukturen, fremde Kulturwahrnehmungen oder andere Elemente übertragen (seine besten Texte handeln doch von der deutsch - deutschen Eigentümlichkeit und zeigen jene Problematik auf eine Art und Weise, die man bei anderen deutschen Schriftstellern vergeblich suchen würde). Das heißt weiter, keine seiner dichterisch bearbeitenden Stellungnahmen und Überlegungen trifft Polen direkt zu. Bis zum Jahr 1980 wird Polen nicht einmal erwähnt in dem umfangreichen Werk des Dichters. Das bedeutet jedoch nicht, daß Wolf Biermann Polen gar nicht wahrgenommen hatte. Ein sehr markantes Beispiel für sein Interesse an den Entwicklungen in Polen bis zu der Zäsur des Jahres 1980 ist seine Aussage über die große Bedeutung des "Offenen Briefes", welcher noch in den 60er Jahren von Jacek Kuroń und Karol Modzelewski verfaßt worden war und ihn persönlich sehr bewegt hatte¹. Jedoch das polnische Thema fand damals noch keinen Eingang in seine Dichtung. Erst 1980 trat ein Wandel ein. Biermann "reagierte" nämlich direkt, spontan, schnell und dabei sehr (!) emotional auf die Entstehung und Entwicklung der

Massengewerkschaft "Solidarność" in Polen. Danach - wieder als Resultat der von ihm empfundenen Notwendigkeit, zu politischen Ereignissen schnell Stellung nehmen zu müssen - auf die Verhängung des Kriegsrechts über Polen am 13.XII.1981. Diese Spontaneität, welche nicht unbedingt der künstlerischen Qualität zugute kommt, ist Bestandteil der künstlerischen Methode aller Liedermacher: jene nehmen nämlich ihre Stoffe für die Lieder nicht selten aus unmittelbaren Ereignissen der politischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Wirklichkeit. Das spontan gedichtete und vertonte Lied wird somit zum Medium, mit welchem sie sich an der öffentlichen Debatte beteiligen und im nächsten Konzert das Publikum mit dem besungenen Problem konfrontieren können. Was aber von den sonst eher typischen Liedermachern in Liedern und Gedichten zu oder über Polen eindeutig abweicht - das ist Biermanns gesteigerte Betroffenheit und seine enorme Parteinahme für Polens demokratischen Aufbruch und somit für das polnische Volk.

In der Zeitspanne 1980-1982 entstanden beinahe dreißig Gedichte, Lieder und kurze Prosastücke, die nur einem Thema gewidmet sind, und zwar: Polen. Merkwürdigerweise beschäftigte sich Biermann außer dieser Periode nie mehr, weder früher noch danach, mit diesem Thema. Es zwingt sich selbstverständlich die Frage auf, was ihn dazu bewegte, sich auf einmal Polen hinzuwenden und sich über Polen durch die Dichtung zu äußern. Im weiteren wird der Versuch unternommen, die Motive und Gründe von Biermanns Polen-Faszination zu erfassen.

Auf den ersten Blick ist die Frage leicht zu beantworten. Wolf Biermann reiht sich mit seinen lyrischen Kommentaren in die Reihe jener Künstler, Intellektueller und Journalisten westlicher Länder ein, welche sowohl ihre Faszination für die mutige Haltung des polnischen Volkes in den Jahren 1980/81, als auch - ihre Empörung über die Einführung des Kriegszustandes im Dezember 1981 zum Ausdruck brachten. Biermann geht jedoch viel, viel weiter über die gewöhnliche Attitüde, die viele damals zeigten. Er schien völlig erschüttert zu sein - positiv, hoffnungsvoll bewegt und zum gleichen Zeitpunkt aufs tiefste bedrückt. Kaum ein Ereignis in seinem Leben (ausgenommen wohl seine Ausbürgerung im Jahre 1976) beeindruckte ihn dermaßen stark, keines aber ließ ihn zugleich seine politischen Überlegungen so weit verifizieren und verändern. Biermann setzte die sich in Polen abspielenden Prozesse der Veränderung in einen allgemeineren, breiteren geschichtlichen Kontext. Polen galt ihm also in einem gewissen Sinne als historisches Beispiel, nicht nur als kurze, wenn auch spannende Erscheinung. Dabei erwies er sich als ein sehr guter Beobachter, der sich nicht nur auf der Oberfläche der Ereignisse bewegte, sondern auch in die komplizierten, vielfachen Nuancen des polnischen Phänomens einzudringen versuchte. Manche Urteile und Überlegungen oder schlicht gesagt: poetisch gefärbte politische Polemiken verkündete er laufend und nicht erst, nachdem die Entwicklungen abgeschlossen waren. Aus heutiger Sicht könnte man Beweise für Biermanns klaren Durchblick und seine visionäre Kraft liefern. Die Triftigkeit seiner Analysen überrascht an einigen

Stellen und zeugt von einer tiefen Kenntnis der psychologischen Veranlagungen der Polen, ihrer Denk- und Handlungsweise, ihrer Gefühle, Erwartungen und seelischen Zuständen. Das mag um so mehr Überraschen, weil Biermann niemals in Polen war, was gerade diese Perspektiven hätte eröffnet können. Ausdruck seiner Betroffenheit waren nicht nur die literarischen Texte; er hatte auch seine konsequente Handlung - er stand immer zu dem Gedichteten. Mehr noch: in einer Pause in den Jahren 1980-82, als sich der Dichter aus der Öffentlichkeit und dem Konzertleben zurückzog und nach Paris übersiedelte, trat er kaum auf der Bühne auf. Das einzige Konzert aber, welches er 1981 in der Freien Universität Berlin gab, war Polen gewidmet - der Erlöß aus dem Konzert ging zugunsten der Gewerkschaft "Solidarność". Oder, es sei nur jener Auftritt Ende Januar 1982 auf einer Veranstaltung des Osteuropakomitees im Wiener Konzerthaus erwähnt, am Tag der internationalen Polensolidarität, welcher seinem öffentlichen Schweigen eine kurze Pause gönnte. Warum also bewegte die polnische Wende der Jahre 1980/81 den Dichter in solch großem Ausmaße?

Die meisten Texte zum Thema Polen wurden in dem Kapitel "Gott in Poln", in der 1982 erschienenen Sammlung "Verdrehte Welt - das seh' ich gerne" zusammengefaßt. Bewußt wird hier der Ausdruck: "Texte" gebraucht. Denn es sind nicht nur - wie bisher - hauptsächlich Liedertexte oder Gedichte, sondern auch Prosastücke, die im weiteren Verlauf seiner dichterischen Tätigkeit mehr und mehr Platz einnehmen werden (bis er schließlich in

den Jahren 1990/91 Bücher mit nur Prosatexten herausgeben wird). Alle Texte dieses Kapitels sind dem polnischen Thema gewidmet, einige setzen sich jedoch weiter über das unmittelbare Thema "Polen" hinweg. Man muß hier eine Bemerkung anführen. In dem vorangehenden Kapitel der genannten Sammlung, mit der Überschrift "A Paris" (das in erster Linie Texte enthält, welche in Frankreich und zu Frankreich entstanden sind), treten ein paar Texte auf, die mehr oder weniger "polnische Züge" tragen, d.h. das polnische Motiv ansprechen. Hiermit wird an einen äußerst wichtigen Zusammenhang hingewiesen (welcher bereits im Titel dieser Arbeit angekündigt wurde), und zwar an die Verbindung zwischen Frankreich und Polen, zwischen den Franzosen und den Polen. Selbst die Reihenfolge der Kapitel, zunächst eine rein chronologische, gewinnt eine symbolische Bedeutung.

Die Aussonderung der wichtigsten Themenkomplexe und weiteren Motive der "polnischen Texten" Biermanns wird behilflich sein, das Schaffen des Verfassers zu verstehen. Die Hauptthemen nämlich lassen sich in folgende Gruppen zusammenfassen:

1. es ist zuerst einmal die enorme, vitale, durch Spontaneität und Lebendigkeit sich auszeichnende Faszination des Autors über die unerwartete und durchaus wirkungsvolle, gelungene Erhebung des polnischen Volkes im Jahre 1980;
2. parallel dazu verläuft die Auseinandersetzung mit dem "Polenbild" und der Haltung westdeutscher (gelegentlich auch ostdeutscher) Medien, Politiker

und einflußreicher Eliten zu den Ereignissen der Jahre 1980/82 in Polen, insbesondere der bundesdeutschen Linke;

3. Ein geschlossenes Thema ist dann die Verurteilung der Ausrufung des Kriegszustandes durch General Jaruzelski;

4. zugleich wird Polen in einem breiteren europäischen, gar globalen Kontext, als Beispiel der Vollendung politischer und gesellschaftlicher Konzepte, dargestellt.

Daneben erscheinen kleinere Motive, welche sich wie ein roter Faden durch viele seiner Texte ziehen, wie z.B. die Ähnlichkeit und Parallelität der Entwicklungen in Frankreich und Polen im Jahre 1981, die verschiedenen Gestalten des polnischen Katholizismus oder polnischer Widerstand gegen Krieg und Aufrüstung. Alle diese Motive sind miteinander verflochten und lassen sich nur schwer voneinander trennen. Jedes Prosastück oder Lied enthält nämlich alle Themen und Aspekte. Deswegen ist die oben angeführte Reihenfolge der Probleme eher eine Zusammenstellung, und keine Prioritätenliste.

Das große Interesse Biermanns an Polen resultiert mit Sicherheit aus seiner Laufbahn und politischer Haltung. Er, ein Überzeugter und engagierter Kommunist, hatte sein Leben lang die Utopie von einer besseren, gerechteren Gesellschaft gesungen, die Utopie von einem politischen System, in dem Menschen miteinander friedlich leben und sich entfalten können. Mit den kommunistischen Idealen seines Familienhauses, gestützt auf Werke

des klassischen wissenschaftlichen Marxismus - ergänzt durch die Analyse geschichtlicher Vorgänge nach Marx, fasziniert von Beispielen jahrelangen rücksichtslosen Kampfes vieler Einzelner um Menschenrechte, unterstützt durch seine Vorbilder und geistigen Väter: Heine, Brecht und seinen Berater Robert Havemann, letztendlich selbst überzeugt von der potentiellen Durchführbarkeit von Veränderungen und Korrekturen des real existierenden Sozialismus (Prager Frühling 1968), verlor er niemals die Hoffnung auf den Sieg fortschrittlicher Kräfte im "Freiheitskrieg für Menschheit"². Zweifelsohne war der Prager Frühling für Kommunisten, wie Biermann es war, ein Beweis dafür, daß die Idee des Sozialismus auch praktisch, als "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" in einem der Staaten des real existierenden Sozialismus durchzuführen ist (er litt auch stets darunter, daß es nicht die DDR war, wo - seiner Meinung nach - Reformen angestrebt wurden). Zwar wurde dieses kurze Experiment brutal mit dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten niedergeschlagen, doch als musterhaftes Vorbild galt es noch viele Jahre später. Immerhin wußte er von den Verbrechen des Stalinismus und von Untaten aller sich sozialistisch nennenden Staaten, das ließ ihn jedoch von seinem lebendigen Glauben, und eben der Hoffnung nicht abhalten. Beides - sowohl der Traum der Menschheit von einer gerechten Gesellschaft, sowie auch das Prinzip von einer nie aufgegebenen Hoffnung sind direkte Anlehnungen an die Lehre marxistischer Philosophie (Robert Havemann, Ernst Bloch). Und plötzlich, 1980, zeigte sich diese Möglichkeit wieder: "Es ist in meinem

kurzen Erdenleben das 1. Mal, daß das in der Wirklichkeit passiert, wovon wir uns jahrelang besoffen gequasselt haben, nämlich die erste Arbeiterrevolution seit Marx!³. Die Möglichkeit zeigte sich also - diesmal in Polen, bei allen Unterschieden und Widersprüchen. Während nämlich die Kommunistische Partei und ihre Führung in der CSSR die Rolle des Reformators für sich beansprucht hatte, so war es in Polen buchstäblich das Volk, welches die Reformveränderungen übernahm und gegen die kommunistische Arbeiterpartei rebellierte. Auf diesen Augenblick hatte der kommunistisch gesinnte Liedermacher jahrelang gewartet, von jener Hoffnung stets gesprochen und gesungen.

Faszination

Biermann sprach mit Begeisterung, Faszination, tiefer Betroffenheit und großer Hoffnung, sogar mit Euphorie von der sich in Polen entwickelnden Situation. Mit dem Danziger Streik wurde nämlich seine alte, seit 1968, d.h. dem Prager Frühling nicht bestätigte These von der Möglichkeit der Veränderung aufgestellte These wieder bestätigt. Er erkannte auf seine Art sehr schnell, was in Polen vor sich gegangen war: eine klassische marxistische Revolution.

Alle Polen-Texte verfaßte er - wie schon erwähnt - in den Jahren 1980-1982. Einige bereits 1980, nach der Gründung der "Solidarność", manche wurden im Laufe des Jahres 1981 geschrieben, aber die meisten entstanden nach der Einführung des Kriegsrechts. Wenn man nun die ersten Texte, aus der Zeit vor dem 13.XII.1981 liest, so wird dem

aufmerksamen Rezipienten deutlich, daß Biermann außer der Hoffnung auf Erfolg, auch schon die Angst um ein dramatisches Ende dieser Hoffnung mit einbezogen hatte. So z.B. in einigen Texten vom März 1981:

"... rechtzeitig zur Kirschenernte in Polen. Le Temps des Cerises! Aber wer diese Kirschen erntet und essen wird, ob diese Ernte wiederum verderben muß, das ist all unser Fürchten und Hoffen"⁴, oder wenn vom "großen Zittern" die Rede ist⁵, bzw. eine Schlagzeile aus der französischen Presse vom Frühjahr 1981 zitiert wird:

"WALESA: JE NAI PAS PEUR !" ⁶

(deutsch: ich habe keine Angst !)

und mit dem Kommentar versehen:

"Noch ist Polen nicht verloren...

Und den Panzern noch nicht offen"⁷

Die Spannung trägt auch Angst, Befürchtung und Dramatik in sich. Die Haltung Polen gegenüber ist von zwei Gefühlen und zugleich politischen Faktoren geprägt: das sind: "Zittern und Hoffen"⁸. Sie spiegeln die Stimmen der internationalen politischen Kommentare zur Lage Polens in dieser Zeit wider. Die Möglichkeit des Wiederholens (wie 1956 in Ungarn und 1968 in der Tschechoslowakei) sowjetischen Einmarsches wurde in Polen wie auch im Ausland ernsthaft in Betracht gezogen. Auch der Dichter äußerte künstlerisch seine Bedenken bereits im Frühjahr des Jahres 1981, in dem er an einer

weiteren Stelle von der "Konterrevolution"⁹ als durchaus möglicher Antwort der Machthaber auf die "Revolution der Arbeiter" sprach. Biermann stellte sich damit ganz auf die Seite der um ihre Rechte kämpfenden Polen und wünschte ihnen Erfolg. Er fand damit gleich auch sich selber wieder - nach einigen Jahren des Schaffens im Westen, in denen er weniger gelungene Dichtung verfaßt hatte, weil ihm die neue bundesdeutsche Umgebung trotz aller Kenntnis der Umstände stets fremd war. Lieder und Gedichte aus der Zeitspanne 1976-1980 waren eher Pflichtübungen und Gebrauchslyrik zu jedem Alltagsthema gewesen. Die BRD war auf keinen Fall seine neue Heimat geworden - er blieb paradoxerweise Exilant in seiner Vaterstadt Hamburg. Über Ereignisse in Polen aber konnte der Dichter wieder mit Überzeugung, tiefgreifender Kenntnis schreiben. Das bestätigen seine Aussagen in Interviews: "Man liebt immer dieses Land, in dem man etwas verändern möchte. Ich liebe zum Beispiel Polen mehr als Westdeutschland, obwohl ich Polen gar nicht kenne. Aber die Polen sind wie Familie, das sind eigene Leute. Das sind Menschen, die unter ähnlichen Umständen leben, unter welchen ich gelebt habe"¹⁰. Im Zusammenhang mit Polens Ereignissen, die er in Paris verfolgte, hatte er wieder "Heimweh"¹¹ nach seiner eigentlichen Heimat - der DDR-Gesellschaft. Im Gedicht "A Paris" kommt sogar ein Motiv vor, welches man folgendermaßen auslegen könnte: Über Polens Umbruch führt ein Weg zur Liberalisierung und schließlich Freiheit in der DDR - eine These, die sich erst einige Jahre später verwirklichen sollte.

Falsches Polenbild

Das zweite zentrale Thema der polnischen Texte ist die Auseinandersetzung mit der Kritik über Polen in westdeutschen Medien, politischen Parteien und insbesondere innerhalb der westdeutschen Linke. Den ausschlaggebenden Moment machten Stellungnahmen, Reaktionen (oder eben fehlende Reaktionen) nach der Entscheidung polnischer Machthaber, den Kriegszustand zu verkünden. Auch in diesem Falle wurde der Autor extrem kritisch, reagierte mit Empörung. Da ihn die Ereignisse in Polen auf tiefste erschüttert hatten, so rechnete er mit einer ähnlichen Reaktion zumindest in den politischen Gruppierungen der BRD, die ähnlich wie er politisch gedacht und gehandelt hatten, und das war die Linke. Die großen etablierten Parteien der BRD hatten Biermann schon längst enttäuscht. Ihre Stellungnahmen zu Polen waren wenig überzeugend. Auch aus polnischer Sicht war die Haltung der Großparteien und deren Spitzenpolitiker direkt nach dem 13.XII.1981 unverständlich und unakzeptabel. Sie waren sich über die Maßnahme polnischer Machthaber vom 13. Dezember 1981 im Prinzip einig. Es sein nur an die Aussagen von Franz Josef Strauß /CSU/ (in Polen solle dem Chaos ein Ende gesetzt werden), Hans Jochen Vogel /SPD/ (Jaruzelski sei ein polnischer Patriot, der das Allerbeste für sein Land wolle¹²) oder vom damaligen SPD-Bundeskanzler Helmut Schmidt erinnert, dessen Reaktion auf die Einführung des Kriegsrechts, der des SED-Generalsekretärs Erich Honecker fast gleich war. Die Ähnlichkeit des Tons, in dem die frühesten Kommentare zu Polen nach dem 13.XII.1981 abgegeben worden sind, ist sehr merkwürdig. Die am weitesten

(in Ost und in West) verbreitete These sprach doch von einer polnischen Gewerkschaft, die den Frieden und die Machtverhältnisse in Europa gefährde. Dazu Biermann in einem Lied:

"Staunen, Geraune im Osten,
im Westen Husten und Haß.."13

Bei den großen Parteien der BRD zeigten sich ausgesprochen realpolitisch kalkulierte Überlegungen, die zu solch einer ausgewogenen Zurückhaltung führten. Die Angst vor Gefährdung des europäischen Gleichgewichts, die Furcht vor dem Zusammenbruch der Beziehungen mit der UdSSR, endlich die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit der DDR, deren politische Führung bekanntlich eine buchstäblich polenfeindliche Politik in den Jahren 1980/81 betrieb¹⁴ - all das waren Gründe für solch eine Verhaltensweise der Politiker. Vergleichbar reagierten westdeutsche Medien - dort herrschte auch eine Art "Solidarität": von links nach rechts berichteten die Zeitungen und Magazine mit Erleichterung vom Ende des polnischen Chaos und Anfang einer stabilen, ruhigen Epoche. Enttäuscht wurde der Dichter von den etablierten Blättern: "Nach dem Putsch lag der SPIEGEL auf seinem Titelblatt: >Militär soll Polen retten<. Der STERN quasselte die Headline: >Polen: Aus der Traum<. Aber der Herr G. ließ sein Magazin KONKRET mit dieser Schlagzeile in den Pißpott pissen: >Polen - instandbesetzt? Instandbesetzt - das witzige Wort für eine gute Sache wird zweckentfremdet als zynisches Wort zugunsten einer schlechten Sache"¹⁵.

So erhoffte sich Biermann wenigstens eine nicht nur vernünftige, sondern eine spontane Geste seitens der linken Bewegung der BRD. In ihr suchte er Unterstützung für seine Parteinahme für Polens Revolution und Kontrrevolution - eine Haltung, die so weit entfernt von der gängigen Reaktion der Öffentlichkeit war. Aber auch die Linken der BRD interessieren sich nicht so sehr für Polen, wie sich das Biermann wünschte. Sie sind mit Umbrüchen und Veränderungen im Westen, aber nicht so sehr in Polen beschäftigt. Da offenbarte Biermann seine Empörung über diese falsche Position, über die vorsichtige Haltung und "vornehme Zurückhaltung so vieler linker Intellektueller"¹⁶. Mit Bedauern mußte er feststellen, daß auch die Linken sehr "vernünftig" und nicht emotional reagierten, keine menschlichen Gefühle zeigen und kein Mitleid mit den Polen fühlen; ihr "schändliches Schweigen" ist die einzige Reaktion auf blutige Auseinandersetzung der Militärregierung mit dem Volk. Dieses Ausspielen des Verstandes gegen das Gefühl tritt als Motiv und Argumentationsweise an vielen Stellen in Biermanns Dichtung auf. Die Linke der BRD schwieg - laut Biermann - zu Polen, weil sie eine Entspannungspolitik nicht gefährden will, für Biermann eine Pose, die er nicht rechtfertigen konnte, weil gerade in Polen "die erste klassische Arbeiterrevolution seit Erfindung der Lehre von der klassischen Arbeiterrevolution"¹⁷ vor sich geht und so brutal niedergeschlagen wurde und verband damit seine Klage über die versagenden Genossen:

"... müde auch bin ich geworden an meinen Linken,
gegen die ich schweige wenn sie wie die Faschisten

reden, wenn sie plappern von Polen, wenn sie im Sandkasten Klassenkämpfe nachspielen und Völker verschieben in die Grube..."¹⁸

Wolf Biermann konnte sich mit der aktuellen Beurteilung der polnischen Entwicklungen in der BRD nicht abfinden. Selbst der Sprachgebrauch schien ihm nicht richtig zu sein - er plädierte dafür, durch Medien und öffentliche Debatten Wahrheit zu vermitteln, die Dinge beim Namen zu nennen, und nicht - wie es passierte - mit Wortspielereien den eigentlichen Sinn der Geschehnisse zu verändern: "Die Ereignisse in Polen - das ist hier der gängige Sprachgebrauch für die Konterrevolution des Generals Jaruzelski"¹⁹ oder etwa:

"nenne Du den Putsch
Nicht Putsch, sondern Patsch
Oder Quitsch oder Quatsch...

...den Hunger nenn' ruhig
'ne Vorbeugehaft
Und sage nicht Blut
Sag Kirschensaft..."²⁰

Trotz der in der BRD verbreiteten Argumentationsweise zeigte er Verständnis nicht für bundesdeutsche, sondern für polnische Argumente. Seinen treuesten Fans aus dem links orientierten Publikum, warf er Desinteresse an Polen, Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit vor, bei gleichzeitigem Interesse an revolutionären Kämpfen in anderen Weltteilen: "Jetzt aber das polnische Blut, wem schmeckt das? auf Spanisch hat

der Faschismus uns noch was gegeben. Und nun dieses stillhingleitende Lied vom Schnee, vom Putsch in Polen. Und nebenher, sehr nebenbei das Eigene, der Job, die Kinder, die Benzinpreise. Höre nicht weg, wende Dich nicht ab, Genosse..."²¹.

Mit seiner Kritik an der westdeutschen Linke wollte Wolf Biermann auch die Friedensbewegung treffen, jene Gruppierung welche sich zwar generell für den Frieden einsetzt, aber eben auch keine Protestaktionen oder Kundgebungen zu Polen veranstaltete, wo der Frieden fragwürdig geworden war.

Ein sehr gelungener Text ist "Brief im Freßpaket", welcher die Stellung der DDR-Bürger, und zwar nicht ausschließlich parteipolitischer Gremien und Propagendamacher, sondern auch die des "kleinen Mannes" zum polnischen Phänomen sehr treffend charakterisiert:

"Brief im Freßpaket"

Liebes Polenkind ich bin Claudia aus der Klasse 3 a ich bin ein Junger Pionier in Leipzig und schigge dir ein funt Zegger und ein Funt Mel zur Belohnung weil ihr nich meer die böse Konterevoluzon macht. Unt eine Puppe von mir

deine Claudia"

Wut

Einer genaueren Analyse bedarf auch Wolf Biermanns heftige, wiederum sehr emotional bedingte Verurteilung des Generals Jaruzelski. Der Dichter

schien außer Fassung geraten zu sein. Selbst die Bezeichnungen, mit denen er den polnischen General bezeichnet, weisen auf eine große Ensetzung, ja sogar Wut hin. Um diese Position des Liedermachers zu rechtfertigen, braucht man lediglich auf vorher Gesagtes zurückzugreifen. Wojciech Jaruzelski schien ihm derjenige Täter zu sein, welcher einer freiheitlichen, demokratischen Bewegung ein Ende setzt, welcher verhindern will, daß das Volk sich seine Rechte erkämpft und Initiative ergreift, welcher der Revolution eine Konterrevolution gegenüberstellt - und kurzfristig auch gewinnt. Dies belegen zahlreiche Stellen seiner Texte. Jaruzelski wird als "Bluthund"²², "so'n kleiner Dreck-General"²³ oder "der kleine dreckige Putsch-General"²⁴ bezeichnet, seine Regierung wird als "Putschregime"²⁵ oder "Jaruzelski mit seinem Klüngel"²⁶ bzw. "Häscher des Generals"²⁷ genannt, die Maßnahme der Erklärung des Kriegszustandes als "Konterrevolution"²⁸. Der General ist in Biermanns bildhafter Benennung nicht nur eine negative Gestalt - er ist die Verkörperung des Bösen par excellence. Zwar gibt der Verfasser in dem Lied "Der 13. Dezember" auch Hinweise auf den über die polnische Innenlage sich hinwegsetzenden Aspekt der Entscheidung Jaruzelskis: "Du machst für die Russen die Dreckarbeit"²⁹ oder : "...der General hat sein eigenes Land überfallen, um einem Krieg der Sowjetunion gegen das aufsässige Polen zuvorzukommen"³⁰, doch er will dies nicht als Argument für die schändliche Handlung wahrhaben und annehmen. Auch die These "vom kleineren Übel"³¹, d.h. von Jaruzelskis Entscheidung, mit Hilfe polnischer und nicht sowjetischer Streitkräfte die

Lage in Ordnung zu bringen, Überzeugt ihn wenig: "...und der kleine dreckige Putschgeneral rettet den Frieden, den der Krieg braucht, solchen Frieden"³². Mit der Betonung des Titels "General" macht er ständig klar, daß es sich in Polen um einen Putsch gehandelt hat, um eine blutige Hetzkampagne gegen die Bürger. Auch ihn verurteilt der Sänger einer Propaganda-Macherei: "das neue Regime in Polen verteidigt seinen Putsch als eine Friedenstat", "Ein inszeniertes Theaterstück - aber mit echtem Blut. Jaruzelski hat diesen künstlichen Bürgerkrieg inszeniert..."³³

Sämtliche Schuld wird dem General zugeschrieben, er alleine - als Symbolfigur des Militärs, Inbegriff des Konservativen und letztendlich Bösen - trägt die Verantwortung für das Leiden des polnischen Volkes. Dies entspricht genau den Empfindungen beinahe aller Polen im Winter 1981/82 und auch lange danach. Aber Biermann wäre nicht Biermann wenn er auch in solch einer schwierigen, auswegslosen Situation nicht einen Lichtblick erkennen würde - das Streben nach Freiheit ist doch stärker als jedes Regime:

"... und es reicht nicht so'n
kleiner Dreck-General
um solch einen Traum
zu töten..."³⁴

Polen-Frankreich und der breitere Kontext

Der polnische Umbruch wird demzufolge auch instrumental benutzt, als ein Modell, als beispielhafte Vollendung einer marxistischen Idee:

der von einer Revolution. Im politischen und literarischen Konzept Wolf Biermanns läßt sich leicht eine Kontinuität des Gedankens vom menschlichen Traum von dem Kampf des Menschen um seine Rechte und Gerechtigkeit verfolgen. Den Ansatzpunkt dieses "Freiheitskampfes der Menschheit", wie Biermann (nach Marx) dieses Streben poetisch nennt, war für ihn und alle Überzeugten Marxisten die Pariser Commune 1871. Dieses Ereignis galt als allererster Ursprung der Diktatur des Proletariats; Wolf Biermann ging noch weiter: ihm ist die Commune Vorbild jeglicher revolutionären Bestrebungen der Neuzeit, die später durch die Kommunisten aufgenommen wurden. Unter den Polenliedern findet sich z.B. auch die folgende Stelle: "...Und es gibt vereinzelt Kommunisten, ich bin einer davon. Wir alle sind ja Nachfahren der blutigen Jakobiner, Enkel sind wir der verbluteten Kommunarden..."³⁵. So kommt er schnell (bei aller Widersprüchlichkeit und Vereinfachung dieses Verfahrens!) zu einer Parallele zwischen der Pariser Commune des Jahres 1871 und dem Prager Frühling oder endlich dem Polen-Aufstand des Jahres 1980/81. Frankreich wird hier aber nicht nur aus diesem Grund angebracht. Biermann hatte alle Nachrichten über polnische Ereignisse in dem Jahr 1981 eben in Paris, und nicht woanders empfangen. Weiterhin war Frankreich - im gewaltigen Unterschied zu Deutschland für ihn immer ein Land mit revolutionären Traditionen. Auch zeitgenössische Entwicklungen spielten eine sehr große Rolle. 1981 war das Jahr, in dem die Franzosen ihren neuen Präsidenten wählten: Francois Mitterand wurde französischer Präsident und

erfreute damit das Gemüt des deutschen Kommunisten Wolf Biermann, der bedauerte: "in dem Land, aus dem ich komme, gibt es nicht einmal eine Sozialistische Partei"³⁶. Er rechnete mit einer Wende in der europäischen Politik, die mit Mitterands Wahl eintreten könnte. Und so wird der Umbruch in Polen mit gleicher Erwartung auf einen möglichen Sieg der "fortschrittlichen" Kräfte beobachtet, auf den Eintritt einer Wende, auf den Sieg seiner unausgelöschten Hoffnung. Aus diesen Vergleichen stammt auch das im Titel des Aufsatzes auftretende Zitat von der Zeit der Kirschen. "Le Temps des Cerises" war eines der populärsten Lieder der Pariser Commune. Kirschen kommen in Biermanns Dichtung oft vor - auch in diesem Zitat wurde dieses Motiv im metaphorischen Sinne gebraucht: "Es gibt tiefe unterirdische Strömungen im Geschichtsprozeß. 1968 Prag und Paris. Inzwischen sind wir 12 Jahre weiter auf dem falschen Weg. Und haben nun wieder eine reale Möglichkeit für eine Wende. Mitten in dieser Eiszeit sind in Polen die Kirschen reif geworden. Le temps des cerises polonaises. Die Zeit der Kirschen, die Rote Zeit, Zeit der Revolution und Zeit der Liebe"³⁷. Auf diese poetische Weise definierte Biermann auch ein anderes Phänomen: die auf Jahrhunderte langer Tradition gestützte polnisch-französische, kulturelle, eistige und politische Verbundenheit. Nicht ohne Absicht äußert er sich über das polnische Ereignis in französischer und nicht in deutscher Sprache aus. Die Vergangenheit wird der heutigen Zeit gegenübergestellt, was wiederum neue Überraschende und interessante Assoziationen hervorruft: "Hier ist von Frankreich die Rede, das

historische Stück spielt 1871, zur Zeit der Pariser Commune. Ja, und Polen? Was nicht gleich ist, soll aber verglichen werden! General Jaruzelski im Schloß von Versailles"³⁸. Auch andere Szenen sind in Paris eingesetzt, wo Wolf Biermann Nachrichten über Polen aufgenommen hat. Ein gutes Beispiel ist so typisches Naturbild im Gedicht "Idylle":

"Über Nacht und ohne Kriegserklärung
 war das Land okkupiert vom Schnee
 Schnee über Frankreich...
 ...So grüßt der Schnee aus Polen, Gruß
 von den vielen zehntausend Proleten
 stacheldrahtumgürtelt auf offenem Feld..."³⁹

"Schuften"

Dies führte sogar zu einem inneren Konflikt. Wolf Biermann wurde von zwei Geisteshaltungen eingeengt: einerseits war es das Verhältnis zu seinem verstorbenen Vater, einem orthodoxen Kommunisten, andererseits seine große Wende, der Bruch mit der bis dahin vertretenen Meinung, der Weg zu einer besseren (sprich: gerechteren Gesellschaft) führte nur über den Sozialismus Kommunismus, und sei aus anderen Gründen und oder theoretischen Lehren nicht abzuleiten. Visionär schildert er dieses innere Hin und Her im Gedicht "Schuften", wo ein ganzes Panoptikum verschiedener Gestalten aufgeführt wird: von Marx und Rosa Luxemburg, über Biermanns in Auschwitz ermordeten Vater, Antonio Gramsci, bis zu Ronald Reagan und dem gekreuzigten Lech Wałęsa. Sehr viele Probleme werden auf einmal angesprochen, alles zeigt den mühsamen Weg kämpfender Kommunisten (für Biermann bedeutet

dieser Kampf den Weg der ganzen Menschheit) zum Besseren, der jedoch immer wieder durch Folter, Tyrannei, Tod oder Massenmord gekennzeichnet war. Es wird hier noch einmal die Frage gestellt, ob man sich im Leben nur auf die Vernunft verlassen sollte? Wolf Biermann antwortet mit einem Goya-Zitat: "Der Schlaf der Vernunft bringt Ungeheuer hervor... Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer... Herrschaft der Vernunft rechtfertigt jegliches Verbrechen. Die Vernunft der Herrschenden, die hellwache Vernunft der Finsterlinge"⁴⁰. Wolf Biermann bezweifelt von nun an den Kommunismus. Hier wird Biermanns Wandlung erkennbar: nach all den Jahren seiner festen Überzeugung von der Bedeutung des Kommunismus, als einzigem wirksamen Wege zur Verwirklichung seiner Utopie, meinte er - schon nach Polens Erhebung: es habe letzten Endes keine Bedeutung, aus welchen Gründen man die alte Ordnung zum Stürzen bringe, welcher ideologischen Grundsätze man sich als Devise bediene! Poetisch drückt er diese neue Haltung im Lied "Aber vorher" folgendermaßen aus:

"Laß man ! ja, laß !
 Besser mit Gott im Herzen
 Besser mit der Schwarzen Madonna
 Revolution gemacht
 Als mit Marx im Arsch..."⁴¹

Von nun an ist es für Wolf Biermann nicht mehr so wichtig, welcher Weg zum Sieg führt - wichtig ist nur, daß sich infolge von Handlungen nach Grundsätzen die Lage der sich erhebenden Menschen verbessert. Hier äußert sich in gestärkter Weise

seine Enttäuschung an Kommunisten, die doch nichts bewirken können. Er drückt auch seine Enttäuschung über die simple Tatsache aus, daß die musterhafte marxistische Revolution in Polen gar nicht von marxistischen Positionen ausging. Dieses Motiv greift auf ein ähnliches Bild zurück, welches in seinem älteren Gedicht "Gebet einer alten Kommunistin Oma Meume" enthalten war: es ist ein Bild einer alten verzweifelten Kommunistin, die nicht mehr an den Menschen glaubt und Gott darum bittet, den Kommunismus siegen zu lassen.

Es gibt noch zahlreiche weitere Motive, wie beispielsweise Biermanns dramatischen Ruf nach dem verschollenen Freund, dem polnischen Dichter Adam Zagajewski ("Adam Zagajewski"); die Gedichte "Fleisch" und "Totgeburt" mit der interessanten Metaphorik - Polen wird nämlich als ein Fleischerladen dargestellt:

"Menschenfleisch ! kauft ! Menschen
Fleisch aus Polen ! frisches Hackfleisch
Schwarz auf weiß die abgebrühten
Mörderfresser, Menschenschlächter..."⁴²

Eine eingehende Analyse verdienen weiterhin die Texte, in denen der Dichter das für ihn faszinierende Phänomen einer vielschichtigen Verbrüderung zwischen Katholizismus und Marxismus anspricht ("Gott in Polen, dreimal", "Karl Marx und die Schwarze Madonna", "Der 13. Dezember"), jener Erscheinung, die für die meisten Bürger westeuropäischer Länder so schwierig nachvollziehbar ist: "Wenn wundert es, wenn die

revolutionären Arbeiter dick befreundet sind mit dem lieben Gott der Katholiken, verbündet mit der Schwarzen Madonna von Tschenschow, verkuppelt mit der Kirchenobrigkeit, verliebt in den Polen auf Petri Stuhl."⁴³ oder "der Arbeiterführer Walesa mit gefalteten Arbeiterhänden"⁴⁴. Es wird außerdem gar nicht auf das hervorragende Farbenspiel in einigen Texten Wolf Biermanns, oder etwa auf seine sehr bildhafte Sprache, voll von plastischen Bildern, treffenden Ausdrücken, Derbheiten, Vulgarismen und Neubildungen hingewiesen. Unbeachtet bleiben ganze Sachverhalte, Zusammenhänge und Vergleiche. Die vorliegende Arbeit macht nämlich nur den Anfang. Die hier angeschnittene Problematik wird aber mit Sicherheit weiter untersucht und veröffentlicht. Auf diese Weise wird dem Leser die Möglichkeit gegeben, das interessante Werk eines der bedeutendsten deutschsprachigen Dichter und Liedermacher besser kennenzulernen, sowie mit einem weiteren Beispiel polnischer Präsenz im deutschen Kulturraum konfrontiert zu werden.

ANMERKUNGEN

- 1 W. Biermann, in: *Kwartalnik Polityczny Krytyka*, 1988 (30), S. 69-80.
- 2 So nennt Biermann die Bestrebungen der Menschen, sich eine bessere Welt zu erkämpfen.
- 3 Interview mit Wolf Biermann, in Jürgen Serke: *Das neue Exil. Die verbannten Dichter*, Hamburg 1982, S. 47.
- 4 W. Biermann: *Verdrehte Welt - das seh' ich gerne*, Kiepenheuer & Witsch, Köln 1982, hier zitiert nach einer dtv-Ausgabe aus dem Jahre 1985, S. 117.

- 5 W. Biermann: Aber vorher, aus Verdrehte Welt, S. 159.
- 6 W. Biermann: A Paris, aus Verdrehte Welt, S. 113.
- 7 W. Biermann: A Paris, aus Verdrehte Welt, S. 113.
- 8 W. Biermann: Aber vorher, aus Verdrehte Welt, S. 159.
- 9 W. Biermann: Aber vorher, aus Verdrehte Welt, S. 160.
- 10 W. Biermann, in: Kwartalnik Polityczny Krytyka, 1988 (30), S. 79.
- 11 W. Biermann: Verdrehte Welt, aus Verdrehte Welt, S. 111.
- 12 Beide Zitate aus: Jacek Kubiak: Między kreowaniem sensu a demitologizacją, in: Kwartalnik Polityczny Krytyka, 1988 (30), S. 40.
- 13 W. Biermann: Aber vorher, aus Verdrehte Welt, S. 159.
- 14 Den Höhepunkt dieser antipolnischen Maßnahmen machten Berichte im SED-Organ Neues Deutschland aus, laut denen die polnische Gewerkschaft schon daran sei, SA-ähnliche Militärtruppen zu gründen!
- 15 W. Biermann: Verdrehte Welt, aus Verdrehte Welt, S. 172.
- 16 W. Biermann: Ereignisse, aus Verdrehte Welt, S. 155.
- 17 W. Biermann: Karl Marx und die Schwarze Madonna, aus Verdrehte Welt, S. 165.

- 18 W. Biermann: Geständnis, aus Verdrehte Welt, S. 185.
- 19 W. Biermann: Ereignisse, aus Verdrehte Welt, S. 155.
- 20 W. Biermann: Aus der Traum, aus Verdrehte Welt, S. 190.
- 21 W. Biermann: Kleine pathetische Rede, aus Verdrehte Welt, S. 177.
- 22 W. Biermann: Der 13. Dezember, aus Verdrehte Welt, S. 168.
- 23 W. Biermann: Aus der Traum, aus Verdrehte Welt, S. 191.
- 24 W. Biermann: Adam Zagajewski, aus Verdrehte Welt, S. 171.
- 25 W. Biermann: Vom kleineren Übel, aus Verdrehte Welt, S. 169.
- 26 W. Biermann: Vom kleineren Übel, aus Verdrehte Welt, S. 169.
- 27 W. Biermann: Adam Zagajewski, aus Verdrehte Welt, S. 171.
- 28 W. Biermann: Ereignisse, aus Verdrehte Welt, S. 155.
- 29 W. Biermann: Der 13. Dezember, aus Verdrehte Welt, S. 168.
- 30 W. Biermann: Vom kleineren Übel, aus Verdrehte Welt, S. 169.
- 31 W. Biermann: Vom kleineren Übel, aus Verdrehte Welt, S. 169.
- 32 W. Biermann: Geständnis, aus Verdrehte Welt, S. 185.

- 33 W. Biermann: Vom kleineren Übel, aus Verdrehte Welt, S. 169.
- 34 W. Biermann: Aus der Traum, aus Verdrehte Welt, S. 191.
- 35 W. Biermann: Le Temps des Cerises - Zeit der Kirschen - ein Lied, eine Rede, ein Brief, aus Verdrehte Welt, S.116.
- 36 W. Biermann: Le Temps dse Cerises - Zeit der Kirschen - ein Lied, eine Rede, ein Brief, aus Verdrehte Welt, S.116.
- 37 W. Biermann: Le Temps dse Cerises - Zeit der Kirschen - ein Lied, eine Rede, ein Brief, aus Verdrehte Welt, S.116.
- 38 W. Biermann: Vergleichen, aus Verdrehte Welt, S. 174.
- 39 W. Biermann: Idylle, aus Verdrehte Welt, S.173.
- 40 W. Biermann, in: Text auf dem Schutzumschlag der LP Wolf Biermann "Im Hamburger Federbett", EMI Electrola 1983.
- 41 W. Biermann: Verdrehte Welt, aus Verdrehte Welt, S. 159-160.
- 42 W. Biermann: Fleisch, aus Verdrehte Welt, S.179.
- 43 W. Biermann: Karl Marx und die Schwarze Madonna, aus Verdrehte Welt, S. 165.
- 44 W. Biermann: Karl Marx und die Schwarze Madonna, aus Verdrehte Welt, S. 165.